**La Stagione Frankfurt in der Presse**

Dr. Matthias Lange, 21.08.2019 auf Klassik.com:

„Als sechste und letzte Folge der Reihe mit Georg Philipp Telemanns großen Konzerten für eine solistische Mischung verschiedener Instrumente stellen Michael Schneider und La Stagione Frankfurt bei cpo ein interessantes Finale vor: Es sind fünf Werke sehr verschiedener Schaffensphasen…

In Kurzform: So muss man Telemann spielen, gewitzt und wendig, intensiv in den Affekten, flexibel in der Deutung des formalen Rahmens, kundig in der stilistischen Vielfalt. Michael Schneider und La Stagione Frankfurt präsentieren ein beeindruckendes Finale der Reihe.“

Fono-Forum 11/2019:

»Michael Schneider und La Stagione Frankfurt haben eine ganz besondere Affinität zu Telemann.​ Alles ist perfekt und dabei so charmant vorgetragen, dass man es gar nicht mehr als Perfektion wahrnimmt.​ Für eine solche CD kann man nur dankbar sein.​« (›Empfehlung des Monats‹ in Fono Forum, November 2019)

FAZ Sept. 2020:

„…In diese freundliche Stimmung fügte sich auch Michael Schneiders Kammerorchester La Stagione Frankfurt und demonstrierte mit einem klug durchdachten Programm konzertanter Werke von Georg Philipp Telemann, Johann Gottlieb Graun und Carl Friedrich Abel zugleich die Wirkungsmacht historisch informierten Musizierens…“

**Klassik heute 13.9.21:**

„…Wiederum malt La Stagione Frankfurt bildkräftig die Orchesterfarben, wenn zum Beispiel die Jungfernschaft mit orchestraler Wut in den Orkus fährt: eine wahrlich vergnügliche CD, die Schuberts Diktum, es gebe keine lustige Musik dahingehend Lügen strafen könnte, dass es zumindest heitere Musik gibt.“

*Rainer W. Janka*

**Über „L’Isle Déserte“: *Gelungene Ausgrabung***

„…Der französischen Sprache ungeachtet verrät *L’isle déserte* ganz deutlich italienische Schulung, vor allem in den dacapo-Arien mit ihren zahlreichen Verzierungen. Mehr noch als bei Haydn fallen konzertierende Elemente auf: Die instrumentalen Anteile in den Arien sind beträchtlich und insbesondere in Constances Entrée mit Oboe („Une épouse infortunée“) und Dorvals 2. Arie („Épargne à ma misère“) mit einem beinahe ebenbürtigen Hornsolo von bestrickender Wirkung. Das Gesangsquartett erinnert mit zwei Sopranen und zwei Tenören an die Konstellation von Mozarts einige Jahre später entstandener *Entführung*, wobei Constance und Dorval im heroischen Habitus Konstanze und Belmonte entsprechen, Laurette und Sainville in leichterem, aber ebenfalls kunstvollen Ton Blondchen und Pedrillo. Bei Haydn ist der Gefährte Enrico mit einem Bariton besetzt. In Schwetzingen stand ein vorzügliches Ensemble junger Sänger zur Verfügung, deren Namen man sich – auch in Hinblick auf Mozart – merken muß. Ana Maria Labin und Theodore Browne überzeugen mit Stimmqualität, guter Technik und natürlicher Emphase, Samantha Gaul und Fabian Kelly sind in ihren Stimmfächern dieselben Attribute zuzuerkennen. Das beschwingte musikantische Spiel von La Stagione Frankfurt unter Michael Schneider bereitet pures Hörvergnügen und trägt zum Eindruck einer gelungenen Ausgrabung erheblich bei.“

*Ekkehard Pluta [27.09.2021]*

[Zur Besprechung:](http://www.klassik-heute.com/4daction/www_medien_einzeln?id=23728&Suche&1=Beck&2=&3=L'Isle Deserte&4=&5=&6=---&7=)

**Zur neuesten CD-Veröffentlichung:  
Telemann: Schwanengesang; Letzte Orchesterwerke**

Ein Alter von 86 Jahren zu erreichen ist für einen Komponisten im 18. Jahrhundert eine Besonderheit. Mit 86 Jahren aber noch so eminent und vielfältig produktiv zu sein, ist noch erstaunlicher. Was Georg Philipp Telemann, der ja Zeit seines Lebens so ungemein fleißig gewesen ist, noch kurz vor seinem Tod melodisch, stilistisch und variabel zu Papier gebracht hat, ist fast unvorstellbar. Als „Schwanengesang“ betitelt Michael Schneider und sein Einsemble La Stagione Frankfurt diese Sammlung von Ouvertüren und Sinfonien, die Telemann in seinen letzten Jahren komponiert und Ludwig VIII., Landgrafen von Hessen-Darmstadt, gewidmet hat. Sie sind 1834 im Nachlass von Telemanns Enkel Georg Michael Telemann von Georg Poelchau in Riga entdeckt worden. Es sind die letzten Orchesterwerke Telemanns.

### Rätselhaft und wundersam

Als „rätselhaft und wundersam“, als „ergreifende Dokumente von Telemanns Spätstil“ und als „melancholischen Rückblick auf ein überbordend kreatives Leben“ beschreibt im Booklet Wolfgang Hirschmann, der Editionsleiter der Telemann-Ausgabe im Bärenreiter-Verlag, diese Sammlung. Alles ist zutreffend. Beim Hören staunt man immer wieder: Gravitätische Ouvertüren im französischen Stil, eine Abfolge von gleich sechs Scherzi hintereinander, Musik, die die Gicht beschreibt, Musik, die die Jagdfreuden bejubelt, geistvolle Salongespräche imitiert oder ironisch-weise Tanzformen aus dem 16. Jahrhundert formvollendet komponiert und gleichzeitig fast karikiert, dazu gibt’s feine Echowirkungen wie ein kleines Fernorchester, sehr melodische Klagen im Streichersamtklang mit arpeggierender Laute: wahrlich rätselhaft und wundersam zugleich.

### Mit Gicht ins Freudenhaus

Mit hörbarem Vergnügen spielen die Musiker von La Stagione Frankfurt diese geistsprühende und immer wieder überraschende Musik, in äußerst präzisem und kompaktem Orchesterklang wie aus einem Guss, immer rhythmisch federnd, ja tanzend, lebensfreudig-schwungvoll und so bildkräftig-plastisch, dass man förmlich die seidenbestrumpften höfischen Beine und plateaubesohlten Schuhe über das gewienerte Parkett schleifen sieht. Reizend der Oboen-Zweigesang (CD 1, Take 4), kichernde Trompeten (CD 1, Take 12) – und herrlich klingt das auskomponierte Gliederreißen in dem Satz „Podagre“ (Ludwig VIII. litt darunter) samt Schmerzensgestöhn mittels langgezogener Geigenklagekaute. Als Heilmittel dagegen empfiehlt der Komponist den Besuch in einem „Petite-Maison“, wo die Frauen wie Furien über den Besucher herfallen.

### Hörner rufen zur Jagd

Schier unglaublich sind die Fülle von schmunzelndem Humor, die Gewalt des Temperaments („Très vite“ oder Vivement“ oder „Arlecchioso“ oder gar „Veloce“ heißen die Tempo-Angaben beispielsweise) und die Kraft der bildgebenden Erzählung des greisen Telemann: Auf der CD 2 gehören zwei Werke der Jagd. Zu der rufen in der Ouvertüren-Suite F-Dur die fabelhaften, sauber intonierenden, hochagilen und – wenn’s verlang ist – auch leisweichen Hörner, zu denen die Geigen in der Bourrée fast wie ausgelassene Jagdpferde galoppieren. Alles endet in einem brausenden „Tempête“, also einem Sturm. Und auch das Divertimento Es-Dur in der aparten Besetzung mit Flöten, Hörnern, Fagott und Streichern lädt zur Jagd mit einem Frühstück im Freien, bis die Hörner zur Jagd blasen, worauf ein Picknick im Grünen folgt, bis alle freudig erschöpft heimwärts traben, mit allen Instrumenten farbkräftig geschildert, sogar die Geigen hüpfen vergnügt. Springlebendig musiziert das La Stagione, immer sehr sauber und rhythmisch hochanimiert.

### Musikalische Schatzkammer

Aber auch die ausdrucksvolle Langsamkeit beherrscht Telemann, vor allem in der Tanzform der „Loure“, die in oft ausschweifender Melodik Pracht, Hoheit, Stolz und Würde vermittelt., bisweilen auch melancholische Tiefgründigkeit. Alle Stücke auf dieser Doppel-CD lassen den Hörer immer wieder staunen und geben Wolfgang Hirschmann recht, wenn der im Booklet das alles eine „Schatzkammer später Instrumentalmusik Telemanns“ nennt: Bei Telemann wird man noch lange Zeit immer noch neue Schätze heben können.

Obwohl in verschiedenen Sälen aufgenommen, klingt alles gleich plastisch, unmittelbar, allenthalben trennscharf und transparent.

Rainer W. Janka [27.04.2023]

[Zur Besprechung:](http://www.klassik-heute.com/4daction/www_medien_einzeln?id=24340&Kompo47031)